



Junge Frauen mit und ohne Kopftuch kamen sich gestern in den Räumen der Türkischen Gemeinde in der Diedrichstraße näher. Dabei wurde unter anderem deutlich, dass bedeckte weibliche Häupter keineswegs von allen als Symbol der Unterdrückung gesehen werden. Fotos mag

Projekt „Weißt du, wer ich bin?“, Integration fängt bei der Jugend an

In der Türkischen Gemeinde lernten sich gestern 40 junge Leute näher kennen

Kiel - Sie haben nicht unbedingt etwas gegeneinander, aber auch nichts miteinander. Jugendliche mit verschiedenen nationalen, kulturellen und religiösen Wurzeln pflegen zu Altersgenossen aus den jeweils anderen Milieus häufig kaum Kontakt, geschweige denn tiefer entwickelte Beziehungen. Wenn Integration gelingen soll, muss sich das ändern.

„Weißt du, wer ich bin?“ Nicht nur der 14-jährige Max-Planck-Schüler Malte aus Hassee müsste mit bedauerndem Kopfschütteln reagieren, wenn ihm ausländische Jugendliche, die vielleicht ganz in seiner Nähe wohnen, diese Frage stellen würden. In seiner Klasse sitzen zwar zwei türkische Mädchen, doch die kennt er nicht näher, und sonst ergeben sich nach Maltes Wahrnehmung einfach kaum Gelegenheiten, mit Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, die etwas anderes glauben und

von anderswo herkommen.

Die gestrige Jugendbegegnung in den Räumen der Türkischen Gemeinde in Gaarden fand Malte deshalb „gut und spannend“. 40 aus Deutschland, der Türkei und Osteuropa stammende junge Leute christlichen, islamischen und jüdischen Glaubens hatten einen Tag lang Gelegenheit, Eindrücke von den unterschiedlichen Religionen und Lebensweisen zu gewinnen, kamen sich über Musik näher, aber auch durch Besuche in den jeweiligen Gotteshäusern.

Bei diesem vom Bundesinnenministerium innerhalb des Projektes „Weißt du, wer ich bin“ geförderten einen Begegnungstag soll es aber nicht bleiben. Die Aktiven der Türkischen Gemeinde, der Deutsch-Türkischen-Gesellschaft, des Interreligiösen Arbeitskreises, des Vereins Migration und zahlreicher anderer Vereine betrachten die gestri-



Musik als Medium der Begegnung: Diese Männer trugen sakrale islamische Gesänge vor.

ge Veranstaltung als Auftakt verstärkter Bemühungen, das Thema Integration auf jugendliche Beine zu stellen. „Es kann nicht sein, dass diese wichtige Sache allein eine Angelegenheit für Gesprächskreise mit lauter alten Männern ist“, meint Klaus Onnasch vom Interreligiösen Arbeitskreis mit einem selbstironischen Augenzwinkern. mag

Weitere Informationen zu der Initiative im Internet unter weisstduwerichbin.de